

Sozialdemokratie und Kriegskredite.

In der „Vergißlichen Arbeiterstimme“ setzt sich der Abgeordnete Scheidemann nochmals mit dem Abg. Dittmann wegen der Frage der Kreditbewilligung auseinander. Er stellt fest, daß Dittmann sowohl am 8. 8. 14 wie am 29. 11. 14 für die Kriegskredite gestimmt hat, aber bei der dritten Bewilligung im März 1915 dagegen stimmte. Scheidemann veröffentlicht auch zwei Briefe der sozialdemokratischen Abgeordneten König und Spiegel. Abg. König, der sozialdemokratische Vertreter für Hagen, schreibt an Scheidemann:

„Dittmann und ich kamen mit dem festen Vorsatz nach Berlin, für die Kriegskredite bedingungslos stimmen zu wollen. Der Sachverhalt ist folgender: Am Montag, den 3. August 1914, bin ich mit Dittmann zusammen von Dortmund nach Berlin gefahren, um an der noch an diesem Tage stattfindenden Fraktionsitzung teilnehmen zu können, die bekanntlich über die Frage der Kriegskreditbewilligung zu entscheiden hatte. . . . Unergeßlich werden mir eine Reihe von Erlebnissen bleiben. Ich sah Reservisten sich stellen und abreisen unter Anstimmung sozialdemokratischer Lieder. Aus unseren sozialistisch „verseuchten“ Landorten wurden die Leute mit Musik und Fahnen zur Stadt gebracht. Einige mir bekannte sozialistische Reservisten sagten mir: Wir ziehen beruhigt in den Krieg, wissen wir doch, daß unsere Partei im Falle unserer Verwundung für uns sorgen wird. . . . Auch wissen wir, daß für unsere Familien mit Hilfe der sozialistischen Partei gesorgt wird, falls es uns nicht vergönnt sein sollte, in die Heimat zurückzukehren. Kurz vor meiner Abfahrt nach Berlin sagte mir noch ein Trupp Reservisten am Bahnhof: „Königl! Ihr fahrt jetzt nach Berlin zur Reichstagsitzung, denkt dort an uns, vergeßt uns nicht, sorgt für uns, damit uns nichts fehlt, sei nicht knauserig in der Bewilligung von Witte!“ Im Eisenbahnzug erzählte ich Dittmann, welchen tiefen Eindruck die Erlebnisse auf mich gemacht hätten. Dittmann antwortete mir, er habe gleichartige Vorkommnisse in großer Zahl erlebt, die auch ihn gerührt hätten. Auf der langen Reise nach Berlin besprachen wir dann stundenlang die allgemeine Situation, unsere Stellung zur Landesverteidigung und die Frage, ob die sozialdemokratische Fraktion die Kriegskredite bewilligen würde. Wir kamen schließlich zu dem Entschluß, die Fraktion müsse unter allen Umständen die Kriegskredite bewilligen. In diesem Sinne mußten wir uns in der Fraktion betätigen, falls es überhaupt andere Auffassung geben sollte. Dittmann sagte noch: „Wenn die Fraktion anders handeln würde, so würde die sozialdemokratische Partei nicht nur einen Sturm der Entrüstung unter den Kriegern und den Dahingeblichenen wachrufen, sondern die sozialistische Organisation würde von dem Unwillen des Volkes über den Haufen gefegt werden.“

Den Umfall des Abg. Dittmann kiert dann der Brief des sozialdemokratischen Abgeordneten Spiegel (Rottbus - Spremberg) auf, der an Scheidemann schreibt:

„Der Umfall Dittmanns! Im März 1915 machte sich eine Opposition im Remscheider Kreise bemerkbar. Es fanden mit Dittmann Verhandlungen statt und es wurde ihm zu verstehen gegeben, daß er weder für die Kredite, noch für den Etat stimmen soll. . . . Am Tage der Abstimmung im März kam Dittmann im Plenum kurz vor der Eröffnung der Sitzung zu mir und zeigte mir ein Telegramm, durch das er aufgefordert wurde, gegen den Etat zu stimmen. Dittmann fragte mich: was sagst Du dazu? Ich antwortete ihm, wenn Du nicht weißt, wie Du zu stimmen hast, tu ich Du mir leid! Dittmann wand ein, man müsse doch mit den Wählern rechnen, worauf ich ihm antwortete: tue, was Du willst, ich weiß, was ich zu tun habe!“